

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis (20. Juli 2014)

Predigttext: 2. Thessalonicher 3,1-5

Liebe Gemeinde!

Heute ist ein Sonntag, ein Gottesdienst, wie ich ihn eigentlich sehr liebe. Denn es findet in gewisser Weise ein *Treffen der Generation* statt.

Wir fangen nicht ganz bei den Kleinen an, Taufen sind heute beispielsweise nicht. Aber eine Generation von Kindern und Konfirmanden ist schon einmal durch die *Bambini Violini* vertreten. Dazu die Eltern.

Wir haben dann natürlich die Spinnstube bzw. den Freundeskreis der Spinnstube, wie die Gruppe heute heißt. Sie feiert in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Jubiläum, dazu folgen gleich noch ein paar Worte.

Und aus unserer Jugendgruppe sind heute sieben junge Frauen vertreten, alle um die 18, also ehemalige Konfirmandinnen, die für die nächsten Monate und

Jahre ihres jungen Lebens ganz besonders um Gottes Segen bitten wollen. Auch dazu gleich noch mehr.

Das ist Kirche, möchte ich mal salopp sagen.

Diese Breite an Altersgruppen, an unterschiedlichen Interessen, an Erfahrung in und mit Gemeinde oder auch außerhalb davon.

Heute kommt dies unter dem Dach unserer Thalkirche alles zusammen. Ich erinnere immer wieder mal gern an meine Worte aus dem Gemeindebrief, als ich 1999 zurückkehrte mit einer sehr schwierigen Aufgabe in einer zerstrittenen Gemeinde vor mir.

Ich zitierte ein Jesuswort aus dem Johannesevangelium, wo er sagt: *In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.*

Mir war damals wichtig zu betonen, dass jeder und jede Gruppe oder Einzelperson mit ihren ganz spezifischen, individuellen Bedürfnissen und Talenten willkommen ist. Voraussetzung ist nur, dass jeder eben auch die Wohnung des anderen respektiert und auch das gemeinsame Dach, unter dem man wohnt.

Alle gehören aber dazu.

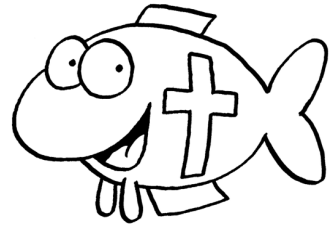
Was also ist Kirche? Ich möchte jetzt keine theoretische Abhandlung darüber machen. Sondern ein paar

Worte dazu sagen anhand der vier Bilder auf unserem Predigtblatt.

Es sind alle-
samt Karika-
turen des ge-
lernten Pfar-
rers Tiki Küs-
tenmacher,
inzwischen
auch erfolg-
reicher Buch-
autor. Er be-
leuchtet auf
lustige und
unterhaltsa-
me Weise
verschiedene
Aspekte des-
sen, was Kir-
che im Got-
tesdienst,
aber auch
außerhalb davon bedeutet. Möglichst für jeden ein-
zelnen von uns.



Kirchenbilder „Tiki“
Küstenmacher



Da gibt es zum einen diese witzige Gegenüberstellung von Tankstelle und „Dankstelle“. An beiden Orten können wir unseren Tank auffüllen. In unterschiedlicher Weise.

Die Tankstelle links, das ist klar, da gibt es Sprit für unsere Autos. Meistens viel zu teuer, aber unausweichlich, wenn das Auto fahren soll. Ab und zu muss man einfach hin. Und das kostet Geld.

Wie aber sieht es mit der „Dankstelle“ rechts aus? Im Grunde sitzen wir gerade in einer. Hier bekommen wir eine Art „Seelensprit“, Energie für unser Leben, damit es darin möglichst gut und zügig weitergeht.

Unser Dank im Gottesdienst, aber auch Lob und Klage sind dafür wichtige Beiträge. Am Ende gibt es den Segen. Das ist die eigentliche Energiequelle – *Sprit vom Himmel*, wenn man so sagen möchte.

Dann haben wir diesen lustigen Fisch mit dem Kreuz. Nur ganz kurz sei daran erinnert, dass der Fisch ein Ursymbol der alten Christenheit ist.

Hier kombiniert mit dem Hauptzeichen unseres Glaubens, dem Kreuz. Diese Symbole zeigen uns, wo wir andere Christen finden.

Den Fisch etwa als Aufkleber auf einem Auto. Das Kreuz in jeder Kirche, manchmal auch auf der Spitze

eines Kirchturms. Wir haben hier allerdings einen Hahn, doch das ist eine andere Geschichte.

Auf dem dritten Bild finden wir das Plakat mit der Aufforderung, diesem Zeichen zu folgen. Das ist nicht etwa ein P und X, sondern griechisch betrachtet ein *Ch* und ein *R*¹. Also die Anfangsbuchstaben von *Christus*. Mit anderen Worten: Wo auch immer wir unterwegs sind oder auf welche Weise, in jeder Lebenssituation, sollten wir dem Schild folgen, das uns den Weg Richtung Jesus weist.

Natürlich denkt niemand von uns pausenlos an Jesus Christus oder an seinen Glauben, nicht einmal der Pfarrer. Doch zur grundsätzlichen Orientierung im Leben ist das immer die „korrekte“ Richtung für Christen. Dieses Schild lässt uns gewissermaßen nie im Stich. Auch außerhalb der Kirche nicht.

Das vierte Bild ist vielleicht das überraschendste. Was hat das mit Kirche und Glaube zu tun? Was tut dieser junge Mann dort überhaupt?

Offensichtlich findet er einen Schatz. Wer die Bibel kennt, dem fällt sofort das Gleichnis von Jesus zum Schatz im Acker ein.

¹ Eigentlich „Chi/Rho“.

Jesus sagt, das Himmelreich gleicht einem Schatz, der im Acker vergraben ist. Ein Mann entdeckt ihn, vergräbt ihn aber gleich wieder, macht rasch alles zu Geld, was er hat, um den Acker samt Schatz zu kaufen.

So wichtig und wertvoll ist dieses Himmelreich, will Jesus damit sagen, dass man bereit ist, alles andere dafür herzugeben.

Was heißt das für uns? Nun, wenn wir uns die Lebensenergie für den Alltag an oder besser in der „Dankstelle“ holen, den Zeichen draußen folgen und die Augen offen halten, dann finden wir den Schatz unseres Herzens, den Gott für uns bereit hält. Jeder von uns und jederzeit.

Das gilt etwa für unsere sechs oder sieben jungen Frauen aus der Jugendgruppe, die zum Teil schon aktiv arbeiten oder noch in der Vorbereitung zum Abitur sind. Oder die Schule gerade abgeschlossen haben und jetzt für eine Zeit ins Ausland gehen oder ein Praktikum beginnen oder was immer machen, bevor die nächste Stufe beginnt, etwa das Studium.

Sandra wird später noch etwas dazu sagen.

Ein solcher Schatz ist dann *das Vertrauen, dass es im Leben gut weitergeht.*

Dass uns jemand in der Hand hält und uns auch durch dunklere Ecken unseres Lebens führt. Es kann immer mal etwas schief gehen, wir können Zeiten erleben, in denen wir weniger glücklich sind.

Doch wenn wir glauben, dass für uns persönlich ein Schatz verborgen ist, von Gott für uns platziert, dann müssen wir niemals verzweifeln. Sondern können uns geliebt und geborgen fühlen. Auch dafür geben wir euch nachher Gottes Segen mit auf euren weiteren Weg.

Aus einer anderen Perspektive gilt dies ebenso für unsere Damen von der *Spinnstube*.

30 Jahre sind es jetzt geworden, in diesem Jahr. Damals, also 1984, hat Frau Schleyer diese Gruppe ins Leben gerufen und sicherlich nicht zu hoffen gewagt, dass sie so lange existieren würde.

Damals waren Sie, liebe Frau Schleyer, noch die „Chefin“, oder wurden jedenfalls durchaus liebevoll so genannt.

Inzwischen haben Sie die Leitung aus persönlichen Gründen abgegeben, vor ein paar Jahren stand die Existenz der Spinnstube tatsächlich auf der Kippe.

Doch zum Glück haben sich Frau Wiedmann und Frau Habedank der Gruppe angenommen, jetzt als „Freun-

deskreis der Spinnstube“, und Frau Schleyer wirkt weiterhin mit im Hintergrund.

Ansonsten fasse ich mich hier kurz, denn Christoph Schneider als unser Vorsitzender im Kirchenvorstand, der Ihnen zum Jubiläum auch eine wunderschöne Andacht gehalten hatte, wird nachher noch ein paar Worte dazu sagen.

Und der Schatz in diesem Fall der Spinnstube?

Der besteht zum einen darin, was diese Gruppe für unsere Gemeinde geleistet hat, in all den Jahren zu ihrem Leben beitragen konnte.

Und zum anderen hoffe ich, dass auch den Mitgliedern und Teilnehmern der Spinnstube so manches, was ihnen begegnete, wie ein Schatz fürs Leben vorkam.

Wenn nämlich etwas vom Reich Gottes anklang, etwa ganz wörtlich genommen in der Musik, vorgetragen speziell durch Andreas Karthäuser oder diverse Sänger, oder auch durch die eine oder andere Andacht und Ansprache bei Ihren Treffen.

Und insgesamt, wenn uns durch den Heiligen Geist vermittelt deutlich wird, ein welcher großer Schatz unser Glaube und unser Vertrauen zu Gott sein kann. –

Liebe Gemeinde, zum Schluss noch ein sehr kurzer Blick auf unseren Predigttext, den ich anfangs gelesen habe. Und dabei nur ein Aspekt.

Nämlich dass Gott uns bewahre vor falschen und bösen Menschen. Dass er uns Kraft gebe und vor dem Bösen beschütze. Dafür sollen wir beten.

Und dafür bitten wir heute auch ganz besonders um Gottes Segen, nicht nur für unsere Jugendlichen, sondern für uns alle.

Denn im Herrn ist unser Vertrauen begründet, wie es dort auch noch heißt. Darauf kommt es an. Auf Glaube und Vertrauen.

Dies schenke uns Gott durch Jesus Christus und den Heiligen Geist, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit. Amen.